

SIEGFRIED GARTEN. Antwort auf die Bemerkung des Herrn Professor Dr. W. A. Nagel in seiner Arbeit: Ueber das Bell'sche Phänomen (*Arch. f. Augenheilk.* 1901, Heft 3). *Arch. f. Augenheilk.* 44 (4), S. 358—360. 1901.

GARTEN's Entgegnung bezieht sich auf eine Bemerkung NAGEL's, daß der Druck eines Occlusivverbandes bei Dunkeladaptation die Sehschärfe wesentlich herabsetzen könne: in GARTEN's diesbezüglichen Versuchen wurde jeder Druck auf das Auge dadurch vermieden, daß die Binde nicht direct auf das Auge, sondern zunächst vor das Auge ein Ring aus schwarzem Gummischlauch gelegt wurde. ABELSDORFF (Berlin).

W. A. NAGEL. Einige Beobachtungen an einem Falle von totaler Farbenblindheit. *Arch. f. Augenheilk.* 44, S. 153—165. 1901.

C. HESS. Bemerkungen zur Lehre von den Nachbildern und der totalen Farbenblindheit. *Arch. f. Augenheilk.* 44, S. 245—251. 1901.

An dem von NAGEL untersuchten total Farbenblinden wurde das Hauptaugenmerk auf die Entscheidung zweier Fragen gerichtet: erstens die Existenz eines centralen Skotoms, zweitens die Sichtbarkeit des PURKINJE'schen nachlaufenden Bildes. Es gelang bei dem Patienten, der wie die meisten total Farbenblinden an Nystagmus litt, mit Sicherheit beiderseits ein centrales Skotom nachzuweisen. Das Zusammentreffen des letzteren mit totaler Farbenblindheit ist hiermit in 6 Fällen festgestellt worden. Während ähnlich wie von einer von HESS untersuchten Patientin das PURKINJE'sche nachlaufende Bild auch von N.'s Patienten wahrgenommen wurde, hebt N. am Schluss der Abhandlung noch einige Differenzpunkte hervor, die im Allgemeinen zwischen den Beobachtungen von HESS einer-, N. und v. KRIES andererseits bezüglich dieses PURKINJE'schen Nachbildes bestehen.

Auf diese beziehen sich ebenfalls die erwidernenden „Bemerkungen“ von HESS, er hält es ferner nicht für angängig, aus den centralen Gesichtsfelddefecten des NAGEL'schen Patienten allgemeine Schlüsse zu ziehen auf das Verhalten total farbenblinder Augen, da sich in der Maculagegend „ein röthlich gelber Fleck mit einigen ganz kleinen Pigmentfleckchen“ fand.

G. ABELSDORFF (Berlin).

ADOLF STEIGER. Sehschärfe und Astigmatismus. *Archiv f. Augenheilk.* 44, Ergänzungsheft, S. 15—30. 1901.

Auf Grund von Untersuchungen an 440 Knaben und 500 Mädchen kommt STEIGER zu dem Schlusse, daß bei gewöhnlichem Hornhautastigmatismus bis zu 1,75 Dioptrien die Sehschärfe in jugendlichem Alter gewöhnlich eine gute ist, so daß die Gläsercorrection nur wegen subjectiver Beschwerden angezeigt ist. Erst bei höheren Graden von Astigmatismus erfordert die Herabsetzung der Sehschärfe eine Gläsercorrection. Der perverse Astigmatismus jedoch (d. h. stärkere Brechung des horizontalen als des verticalen Meridians) setzt schon in seinen geringsten Graden die Sehschärfe erheblich herab. Ferner ist bei einseitigem Astigmatismus die Sehschärfe meist mehr herabgesetzt als bei doppelseitigem und auch weniger gut durch Gläser corrigirbar.

G. ABELSDORFF (Berlin).